

## Erfolgreiche Behandlung mit der Intraperitonealen Perfusionshyperthermie: Wenn der Tumor Fieber bekommt



**Chefarzt  
Dr. Friedrich  
Migeod, Fach-  
arzt für Innere  
Medizin und  
Onkologie**

**H**yperthermie, auch Thermotheapie genannt, ist eine Form der multidisziplinären Krebsbehandlung, bei der das Körpergewebe erhöhten Temperaturen ausgesetzt wird, mit dem Ziel, Tumorgewebe zu zerstören und Synergieeffekte mit Chemotherapeutika (Zytostatika), Strahlen und Antikörpern auszunutzen. Tumorgewebe ist hitzeempfindlicher als gesundes Gewebe. Bei Temperaturen über 41° C werden Krebszellen geschädigt. Die Zellwände verändern sich, so dass die Tumorzellen vom körpereigenen Abwehrsystem besser erkannt und bekämpft werden können. Außerdem reagieren die Krebszellen unter Wärme empfindlicher auf Chemotherapie und Bestrahlung. Die Blutgefäße im Tumorgewebe werden durch Wärme verringert, was zu einer Nahrungsunterversorgung des Tumors führt.

Hyperthermie ist neben der Immuntherapie eine weitere Säule in der Krebstherapie, die komplementär zur Chemo- und Strahlentherapie eingesetzt werden kann.

In der BioMed-Klinik in Bad Bergzabern wird von Chefarzt Dr. Friedrich Migeod und seinem Team neben den klassischen Formen der Hyperthermie besonders erfolgreich mit der Intraperitonealen Perfusionshyperthermie (IPHT) behandelt. Diese Form der Hyperthermie wurde für die Behandlung von Metastasen in Körperhöhlen wie dem Bauchraum, dem Rippenfell oder der Blase entwickelt. Bei der IPHT wird beispielsweise die Bauchhöhle mit einer 47 bis 48° C warmen Flüssigkeit durchspült, der hitzeempfindliche Zytostatika,

Wenn der Tumor Fieber hat, steigen die Heilungschancen von Krebspatienten. Auf diese einfache Formel lässt sich die Wirkungsweise des Krebs-Therapie-Verfahrens „Hyperthermie“ bringen. Im weltweit größten Hyperthermiezentrum, der BioMed-Klinik in Bad Bergzabern, wird diese Überwärmungstherapie seit zwanzig Jahren erfolgreich angewandt. Die BioMed-Klinik steht für einen Brückenschlag zwischen konventioneller Krebstherapie mit neuen Methoden der Biologie, Immunologie, Psychologie und Physiotherapie. Diese Methoden werden unter dem Begriff der „komplementären Medizin“ zusammengefasst.

die bei höheren Temperaturen stärker wirken, beigegeben werden. Durch die Kombination von Chemotherapie und Hyperthermie ist eine erhebliche Steigerung der Zytotoxizität (Schädlichkeit für Krebszellen; Anm. d. Red.) möglich. Gleichzeitig wird die Chemotherapieresistenz verringert. Von großer therapeutischer Bedeutung ist dabei, dass sich die allgemeinen Nebenwirkungen von Zytostatika nicht oder nur geringfügig verstärken. Die IPHT besitzt also entscheidende Vorteile in der Wirksamkeit der Medikamente gegenüber der herkömmlichen Chemotherapie. Therapieresistenzen können



**IPHT-Behandlung einer Patientin in der BioMed-Klinik durch Chefarzt Dr. Friedrich Migeod und dessen Ärzteteam.**

damit durchbrochen werden. Die höhere Effektivität der Zytostatika bei höheren Temperaturen sowie lokale Konzentration vergrößern die Behandlungserfolge. Die Intraperitoneale Perfusionshyperthermie wird vor allem bei Bauchmetastasen von Eierstock-, Magen- und Darmkrebs eingesetzt, und in dieser Form, also ohne begleitende Operation, einzig in der BioMed-Klinik angewandt.

### Kontakt:

BioMed Fachklinik für Onkologie,  
Immunologie und Hyperthermie  
Tischbergerstraße 5-8  
76887 Bad Bergzabern  
Tel.: 06343-7 05-0  
Fax: 06343-7 05-9 13  
info@biomed-klinik.de  
www.biomed-klinik.de